EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie erhalten eine thematische Ausgabe der Zeitschrift Central European Papers, die der internationalen Konferenz „Streik als Teil der sozialen und politischen Konflikte in Mitteleuropa 1944–1970“ gewidmet ist. Wie der Name schon verrät, handelte es sich um eine historische Konferenz, die in den Tagen 19.–20. Oktober 2017 im Haus der Gewerkschaftsverbände in Prag stattfand. Mehrere Organisationen vereinten ihre Kräfte und Finanzmittel, um diese zu organisieren und vorzubereiten, der Weg zu ihrer Verwirklichung war jedoch ziemlich schwierig und lang.

Die Idee, eine Konferenz, die sich den bisherigen Forschungen dieser Problematik im mitteleuropäischen Raum widmet, zu veranstalten, entstand während des Projekts Nr. 13-10279S „Industriearbeiterstand in den tschechischen Ländern in den Jahren 1938–1948“ der Grant-Agentur der Tschechischen Republik. Zusammen mit den Historikern und Soziologen der Fakultät für die öffentliche Politik der Schlesischen Universität (FÖP SU) in Opava und des Instituts für die Zeitgeschichte der Wissenschaftsakademie der Tschechischen Republik beteiligte sich daran auch eine Reihe von Mitarbeitern aus Prager Archiven, insbesondere aus dem Gewerkschaftsarchiv der Tschechisch-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände. Und gerade beim ersten internationalen Workshop zur Geschichte des Industriearbeiterstands, der im Rahmen des Zuschusses in den Tagen 3.–4. Dezember 2014 in diesem Archiv stattfand, präsentierte der deutsche Historiker Dr. Peter Heumos, der zu den Gründern der Sozialgeschichte in der Tschechoslowakei sowie im Mitteleuropa gehört, die Idee ein ähnliches Treffen zu organisieren. Die Idee wurde konkreter ein Jahr später beim nächsten Treffen in Opava, jedoch die Vorbereitungen begannen erst zur Jahreswende 2016–2017, als es gelang, die Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung, Fakultät für die öffentliche Politik der Schlesischen Universität in Opava und Tschechisch-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände zu gewinnen. Die Hauptorganisatoren der Konferenz waren der Direktor des Gewerkschaftsarchivs Prof. Jiří Pokorný und der Leiter des Instituts für Mitteleuropäische Studien FÖP SU Prof. Dušan Janák gemeinsam mit Dr. Thomas Oellermann aus Prager Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung. Auf der Konferenz wurden unter anderem auch erste Ergebnisse des Zuschusses Industriearbeiterstand in den tschechischen Ländern 1938–1948 vorgestellt. Dank dem Forscher Dr. Stanislav Kokoška wurde das simultane Dolmetschen ins Tschechische sichergestellt, was vor allem den Diskussionsverlauf verbesserte.

Das Ziel der Konferenz war eine Übersicht über die Streikbewegung zu gewinnen und ihren Bearbeitungsstand in einzelnen mitteleuropäischen Ländern zu erfassen. Für diese Zwecke wurde das mitteleuropäische Gebiet im breiteren Sinne definiert, also neben den Beiträgen über die Streiks in der ehemaligen Tschechoslowakei, Polen, Ungarn wurden auch Referate mit dieser Problematik in der ehemaligen DDR und Jugoslawien, bzw. Slowenien vorgetragen.

Aus gleichen Gründen hatten die Vortragenden relativ große Freiheit bei der Auswahl des thematischen und zeitlichen Beitragsschwerpunkts. Im Vergleich zur ursprünglichen Idee gelang es nicht, die Teilnahme der Fachmänner aus der Slowakei sicherzustellen, was die Beiträge von den tschechischen und österreichischen Historikern kompensierten. Die Konferenz, an der neben eingeladene Vortragende auch viele Historiker aus dem Hochschulbereich, Forschungsinstituten und Zentralarchiven teilnahmen, kam auch die Vizepräsidentin der Tschechisch-Mährischen Konföderation der Gewerkschaftsverbände Ing. Radka Sokolová begrüßen. Das Treffen wurde in vier Themenblöcke verbunden mit Diskussionen geteilt. Diese Themenblöcke achteten auf Streikbesonderheiten in einzelnen Ländern sowie Unterschiede in der methodologischen Auffassung der Vortragenden und Abgrenzung des verfolgten Zeitraums.

Erste zwei Beiträge wurden der Streikbewegung in Polen gewidmet. J. Chumiński konzentrierte sich auf die wichtigsten Industrieregionen, wie Woiwodschaften Lodzkie, Krakau und Schlesien in den Jahren 1945–1948 bis zum Jahre 1956 und R. Kaczmarek und K. Miroszewski analysierten die Streikentwicklung im oberschlesischen Industriegebiet vom Kriegsende bis in die 70er Jahre. Ein gemeinsames Merkmal war die Betonung auf soziowirtschaftliche Faktoren: J. Chumiński beobachtete z.B. Einflusskorrelationen der traditionellen Arbeiterzentren und ihrer sozialen Struktur auf die Streikintensität, R. Kaczmarek und K. Miroszewski widmeten sich dem Übergreifen der Streiks in die politische Ebene, insbesondere in Zeiten der Gesellschaftskrise und bemühten sich, auch breitere internationale Zusammenhänge umzufassen, z.B. die Ähnlichkeit mit dem ungarischen und deutschen Modell der Systemschaffung von Arbeiterprivilegien in den 70er Jahren. Diskutiert wurde vor allem über den Stand der Streikbearbeitung in der Literatur und Möglichkeit weiterer Forschung (in diesem Zusammenhang informierte A. Slavíček über Quellen zur Situation in Polen in den 60er–80er Jahren im Archiv der Sicherheitsdienste in Prag), über den Anteil der Gewerkschaften an der Organisation, der bis zum Jahre 1956 minimal war und Vergleichsmöglichkeit mit anderen Ländern einschließlich der terminologischen Probleme.

Weitere zwei Themenblöcke konzentrierten sich auf spätere Perioden. Diese eröffnete E. Bartha mit einem erfolgreichen Versuch um Vergleich der Arbeiterproteste gegen Wirtschaftsreformen in den 60er Jahren in Ungarn und Ostdeutschland an den Beispielen von zwei großen Industrieunternehmen (Carl Zeiss Jena und Rába Győr). Der folgende Beitrag von A. Steiner stützte sich auf die Analyse der Streikwelle verbunden mit dem Aufstand im Juni 1953, zugleich brachte er bedeutende Impulse für die Forschung und Bewertung von Arbeitskonflikten in der ganzen Geschichte des „ersten Staates von Arbeitern und Bauern auf dem deutschen Boden“. Die ausführliche Diskussion betraf sowohl des Charakters der Wirtschaftsreformen in den 60er und 70er Jahren in Ungarn, DDR und in Polen und Vergleichsmöglichkeiten, als auch Korrelation zwischen dem Reformverlauf und der Streikintensität. Gleichzeitig machte A. Steiner auf die Petitionsbewegung aufmerksam, die sich seit 70er Jahren effektiver und sicherer als die Arbeitsunterbrechung zeigte, da diese gesetzlich verankert war.

Der erste Konferenztag wurde mit dem Beitrag von J. Hadalin abgeschlossen, der die Streiks in Slowenien seit dem Ende 50er bis 80er Jahre analysierte. Ihre Absenz in den 40er

und 50er Jahren hängte vor allem mit der Position von Industrieunternehmen und Arbeitern im jugoslawischen Wirtschaftsmodell zusammen. Die Entwicklung des Wirtschaftsmodells wurde seit dem ersten Streik im Jahre 1958 in Trebovlja in den späteren Jahrzehnten von den Streiks beeinflusst. Er stellte auch die Dynamik der Streikbewegung vor, deren Intensivierung in der zweiten Hälfte der 80er Jahre auf die politische Ebene überwuchs und wirkte auf die Errichtung demokratischer Institutionen einschließlich der gesetzgebenden Verankerung unabhängiger Gewerkschaften und des Streikrechts aus. Danach wurde vor allem über Entscheidungs- und Führungsbefugnisse der Arbeiterselbstverwaltung in Jugoslawien und über gesellschaftliche und politische Ursachen der relativen Ruhe und sozialen Aussöhnung in den Unternehmen im Nachkriegsjahrzehnt. Diese Situation stand im krassen Gegensatz zur Situation in anderen Ländern diskutiert.

Der zweite Tag des Treffens setzte mit dem der Tschechoslowakei gewidmeten Themenblock fort, in dem die Ergebnisse der Streikforschung im Rahmen des Zuschusses der Grant-Agentur der Tschechischen Republik „Industriearbeiterstand in den tschechischen Ländern in den Jahren 1938–1945“ vorgestellt wurden. Am Anfang informierte S. Kokoška über bekannte Streiks im Protektorat Böhmen und Mähren in den Jahren 1939–1944. Dann machte D. Janák mit Hauptergebnissen der Grundforschung der Streikbewegung in der Tschechoslowakei in den Jahren 1945–1948 bekannt, bei der er 262 realisierte und 50 vorbereitete Streiks aufzeichnete. Nach einer kurzen Bewertung der vorhandenen Literatur und Charakteristik der Quellenbasis deutete er aufgrund der Streikanalyse in der tschechischen Industrie die Dynamik der Streikbewegung im Überwachungszeitraum an, in dem er drei grundlegende Streikarten aus den politischen, sozialen und anderen Gründen und 6 Etappen aus dem chronologischen Gesichtspunkt unterschied. Da der geplante Beitrag von P. Heumos über Streiks in den 50er und 60er Jahren aus Gesundheitsgründen nicht stattfand, folgte der Abschlussbeitrag von J. Pokorný, der sich auf die Vorbereitung des Streikgesetzes in der Tschechoslowakei in den Jahren 1968–1969 konzentrierte. Die Gesetzgeber reagierten darauf, dass in der Tschechoslowakei in den 50er und 60er Jahren Streiks stattfanden, die zwar sehr geheim waren und hofften, dass die Voraussetzungen zur weiteren Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Reform geschaffen werden. Die Diskussion beschäftigte sich dann ähnlich wie bei Polen mit den Fragen der Streikbearbeitung in der Literatur und der Gewerkschaftsrolle bei der Streikorganisation und Lösung von Arbeitskonflikten einschließlich der Verfolgung von Streikenden.

In der Abschlussdiskussion sahen die Teilnehmer den Konferenzbeitrag vor allem in der Aufzeichnung dieser Problematik im mitteleuropäischen Gebiet, die den Übersichtsvergleich des Verarbeitungszustands und Konzentration der Forschung auf die Themen ermöglichte, denen in der Geschichtsschreibung erforderliche Aufmerksamkeit nicht gewidmet wurde. Aus dieser Sicht erfüllte sie zweifellos ihr Ziel. Die notwendige Voraussetzung für einen breiteren internationalen Vergleich ist jedoch die Klärung von einigen terminologischen und methodologischen Problemen im Diskurs, den hoffentlich diese Ausgabe unserer Zeitschrift öffnen konnte.